

Festschrift *700 Jahre* *Egloisdorf*

18./19. Juni



1305 - 2005

Inhaltsverzeichnis:

- Seiten 01 - 18 “Chronik des Ortes”**
- Seiten 19 - 29 “Festzeltbetrieb am 18. Juni”**
- Seiten 30 - 38 “Ausstellung Alte Technik”**
- Seiten 39 - 42 “Vorführungen, Wettbewerb & Tanz”**
- Seiten 43 - 50 “Die Foto-Ausstellung”**
- Seiten 51 - 68 “Eglofsdorfer Anwesen”**

Grußwort des Festausschusses

Eglofsdorf wurde anno 1305 zum ersten Mal urkundlich erwähnt. Anlässlich dieses Jubiläums fand die “700-Jahr-Feier” statt und in diesem Zusammenhang wurde die nachfolgende Chronik mit anschließender Festschrift erstellt.

Im Hinblick auf unser Fest am 18. und 19. Juni 2005 bedanken wir uns recht herzlich bei allen teilnehmenden Vereinen, bei den Vertretern der Stadt und den Ehrengästen.

Ein besonderes Vergelt's Gott geht an alle Bewohner von Eglofsdorf, die durch ihre Mithilfe und ihren tatkräftigen Einsatz zum Gelingen unseres Festes beigetragen haben.

Für die Zukunft wünschen wir uns, dass der Zusammenhalt und der Gemeinschaftsgeist in Eglofsdorf weiterhin in dieser Weise bestehen bleibt.



v. L. : Schmidner Franz, Gaßner Markus, Fanderl Sylvia,
Pohlens Stefan und Antonia, Altuntas Mevlüt, Schneider Doris, Wenger Ludwig

700 JAHRE EGLOFSDORF

Erstbeurkundung im Jahre 1305

Mit seinen 2004 gezählten 123 Einwohnern ist der Ortsteil Eglofsdorf keineswegs der kleinste der Stadt Beilngries, er ist aber auch nicht der größte im Verbund der insgesamt 20 Gemeindeteile.

Aber eines sind die Eglofsdorfer bestimmt: Stolz darauf, in diesem Jahr das 700-jährige Bestehen der bis 1972 selbständigen Gemeinde feiern zu können.

Korrekt heißt das, dass der Ort 1305 erstmals urkundlich genannt wurde und, wie man das ohne weiteres aus der Entwicklung annehmen darf, weitaus älter ist.

Immerhin ist Beilngries, das mit Eglofsdorf auf vielfältige Art und Weise verbunden ist, schon 1007 erwähnt und kann so in zwei Jahren auf tausend Jahre Ortsgeschichte zurückblicken.

1053 erhielt Beilngries bereits das Marktrecht, den Zoll und den kaiserlichen Bann.

So wie Eglofsdorf mit Beilngries verbunden war und ist, so waren die Eglofsdorfer immer schon auch mit den Hirschbergern verbandelt. Die Grafen von Hirschberg hausten immerhin seit etwa dem Jahr 1000 auf dem Hirschberg, waren u.a. die Grundherren von Eglofsdorf und starben am 4. März 1305 mit **Gebhard VII.** aus.

Das nicht unbedeutende Erbe der Hirschberger fiel zunächst an den Bischof von Eichstätt. Damals regierten Konrad II. von Pfeffenhausen (1297-1305) und Johann I. (1305-1306, ab 1306 Bischof von Straßburg). Übrigens: 1762 ließ **Bischof Raymund Anton Graf von Strasoldo** (1757-1781) die Stamburg der Hirschberger in ein Jagdschloss der Prälaten von Eichstätt umbauen.



Bischof Raymund Anton
Graf von Strasoldo



Kaiser Ludwig der Bayer (1282 - 1347)
Gemälde von: Dörner d. Ä, Johann Jakob
Standort: Bayr. Staatsgemäldesammlung

Doch zurück zu Eglofsdorf: Durch die nicht ausbleibenden Erbaueinandersetzungen - auch die bayerischen Herzöge, allen voran der spätere **Kaiser Ludwig der Bayer** (1282-1347), meldeten Ansprüche auf den Hirschberger Besitz an - kam Eglofsdorf zu seiner erstmaligen Erwähnung in einer Urkunde.

Die Kontrahenten mussten sich nämlich in einer im ehemaligen Schlösschen Wernstal bei Gaimersheim stattgefundenen Zusammenkunft einigen:

Das kaiserliche Landgericht Hirschberg und damit die hohe Gerichtsbarkeit gingen an die Herzöge von Bayern, der gesamte Grundbesitz aber, und damit auch Eglofsdorf, fiel an den bischöflichen Stuhl des heiligen Willibald.

Damals hieß der Ort **EYLUNGSDORF**.

Der Historiker **Felix Mader** (Geschichte des Schlosses und Oberamts Hirschberg; Eichstätt 1940) geht zu Recht davon aus, dass der Ortsname auf einen **Eylung, Agilung** oder **Egilolf** zurückzuführen ist.

Vergleicht man unser Eglofsdorf mit Egloffstein bei Forchheim, so sind Parallelen erkennbar:



Tassilo III.

Bestimmungswort ist hier wie dort der Personennamen

Egilolf

(Ernst Förstermann: Personennamen; Bonn 1900, Sp. 35).

Dieser wiederum hat seinen Ursprung im bayerischen Herzogsgeschlecht der **Agilolfinger**, die vom 6. Jahrhundert (Garibald I.) bis 788 (**Tassilo III.**) in Bayern das Sagen hatten.

Die Urkunden

23. September 1305

Rudolph und Ludwig Herzoge zu Bayern überlassen die Entscheidung des Streits um des Grafen Gebhart von Hirzberch hinterlassene Güter mit dem Bischof Johan zu Eichstädt folgenden Schiedsrichtern, und zwar von ihrer Seite Heinrichen von Sevelt, Hadmaren von Laber, Berchtolden von Röcklingen;

von Seite des Bischofs hingegen Rvdigern dem Diethofer von Werdenvels, Lodwichen von Eyb, Seifrieden von Moresheim nebst Heinrichen dem Marschalich von Pappenheim als Uebermann, und setzen in Wernstal bei Gamersheim auf den nächsten Sonntag nach S. Gallen Tag hie zu Tagesfahrt an.

19. Oktober 1305

Rudolph und Ludwig Herzoge von Bayern bekennen, dass sie vermöge schiedsrichterlichen Spruches aus der Verlassenschaft ihres Oheims des Grafen Gebhart von Hirzperg, die Grafschaft Hirzperg mit dem Landgericht und die Vogtey zu Tolnstein über des Klosters Güter ze Pergen - der Bischof Johann von Eichstädt aber die Nieder Burg zu Hirsperg mit allen Zugehörigkeiten erhalten habe, als:

das Holz zu dem Hohenrein, den Markt zu Peilengriez, das Dorf zu Werd, Chreglingen mit dem Burgstall und Leuten und Gütern sammt dem Gerichte und was dazu gehörte, Paulshouen, Irnfridestorfen, Ahausen und das andere Ahausen, Pfrauendorf, Hawnsteten, Wisenhouen, den Hartenhof, Hernsperch, Lentershofen, sämmtliche Leute ze Friberczhouen, Oesterberch, Ribling, Ydungsdorf, Ruetharczhouen, Griezpatch bei Berchingen, Erispatch, Berchhausen, Vorcheim an der Schwarzach, Solczkirchen, Oberndorf, Weimershouen und Ernrichsdorf, Walmsdorf, Sweigersdorf, Frankendorf, Oberdorf, Keuenhül, Raitenbuch, Oeningen, Mitteldorf, Lochdorf, Malcherstetten, Heynsperch, Otmaringen, Osterdorf, Tegningen, Cell, Vogelthal, Anthalmsdorf, Satlern, **E y l u n g s d o r f**, Altenczell, NewenczellGegeben zu Gaymersheim

aus: Regesta sive Rerum Boiarum Autographa ...;
München 1836, Band V
(Bayerische Staatsbibliothek München,
Sign. Hbl. 300 E 2512-5)

Das Eichstätter Domkapitel hatte 1305 also die niedere Gerichtsbarkeit zugesprochen bekommen.

Die Ausübung dieses Rechts übernahm entweder ein eingesetzter Richter oder der Kastner des Oberamtes Hirschberg. Verhandelt und gerichtet wurde an den jeweiligen

E h e h a f t u n g s t a g e n, die regelmäßig im Frühjahr und im Herbst eines Jahres durchgeführt wurden. „Ehehaft“ war der altdeutsche Ausdruck für `rechtsgültig` oder `vom Gesetz anerkannt`.

In den Ehehaften waren darüber hinaus die Rechtsverhältnisse der einzelnen Ortschaften festgelegt. Hier nun gehörte Eglofsdorf zusammen mit Kirchbuch, Grampersdorf und Ottmaring zur Ehehaft Kottingwörth.

An den Meierhof zu Kottingwörth hatte auch die Eglofsdorfer Taverne Abgaben zu entrichten, ab 1477 jedoch gingen diese Gelder direkt an den Bischof.

Im Jahr 1584 ist ein Hans Groner von Eglofsdorf bekannt, der dem Wolf Georg von Ödenburg Schenk von Töging alljährlich drei Schilling und Fünfzehn Pfennige schuldete.

Ein Klaus Angerer bewirtschaftete 1644, gegen Ende des Dreißigjährigen Krieges, einen der Schule zu Beilngries gehörenden Grund in Eglofsdorf .

Außerdem hatten die Beilngrieser Bürger Jörg Häberlein und Martin Lederer (heute: Brauerei und Gasthof zum Goldenen Hahn) Grund und Boden in Eglofsdorf.

Es besaßen darüber hinaus Endres (Andreas) Schauer, Hans Kluy, Michael Dinkner und Georg Beck größeren Eigenbesitz in Eglofsdorf.

1644 tauchen auch noch die Namen Hierl und Michael Sonnerer auf, wobei der Letztere alljährlich eine Gült (Steuer) von 70 Metzen Getreide (1 Metzen = 37,579 Liter bayerischen Maßes) zu entrichten hatte.

Durch die Folgen des Dreißigjährigen Krieges war er jedoch nicht in der Lage, den Forderungen nachzukommen.

Dieser unselige und mörderische Krieg hatte überall seine Spuren hinterlassen.

Die Gegend um Beilngries hatte die schlimmsten Prüfungen in den Jahren von 1632 bis 1634 zu bestehen.

Wie einer Güterbeschreibung von 1644 zu entnehmen ist, brannten allein in Eglofsdorf drei Anwesen nieder, viele Höfe waren verwaist, die Menschen umgekommen oder vor den Mordbrennern geflüchtet.

Erst hundert Jahre später, 1741 scheint das Leben im Dorf wieder seinen gewohnten Gang und Ablauf gefunden zu haben.

In diesem Jahr wurden 131 Bürger registriert, die z.T. namentlich bekannt sind: Lorentz Betz, Merkl, Preller, Schmidt, Mäntl, Hecker, Girl, Seemeier und Hierl.

1808 hatte Eglofsdorf 149 Bürger, 1855 123.

Die Volkszählung zum

1.Dezember 1875 hatte folgendes Ergebnis:

„Landgemeinde, Kirchdorf, vom Bezirksamt Beilngries 7,5 Kilometer entfernt, zur katholischen Schule und Pfarrei Paulushofen 3,5 Kilometer, zur Post Beilngries; 139 Einwohner (Katholiken), 53 Gebäude, 26 Wohngebäude; Vermögen 52217 Mark, 17 Pferde, 98 Rinder, 91 Schafe, 48 Schweine.“

1906 erreichte der Einwohnerstand mit 161 den Gipfelpunkt der Kurve, 1939 waren es 143, 1950 157, 1973 121, 1983 109 und 2004, wie eingangs erwähnt, 123.

Im Jahre 1802 begann in Bayern der Klostersturm. In München wurde die Franziskanerkirche abgerissen.

Kurfürst Max IV. Joseph hatte dazu erklärt:
„Die Franziskaner stinken in der Stadt die Kranken an.“

Der Reichsdeputationshauptschluss auf dem immerwährenden Reichstag in Regensburg gibt Bayern als Entschädigung für die pfälzischen Gebiete geistliche Territorien und Klöster, was am Ende bedeutete, dass das `alte Bayern` aufgehört hatte zu existieren.

Davon betroffen war auch das Hochstift Eichstätt, das 1802 von Bayern in Besitz genommen wurde.

Noch im gleichen Jahr erfolgte die Übergabe des unteren Hochstifts, zu dem auch Eglofsdorf gehörte, an Erzherzog Ferdinand III. von Österreich-Toskana (+ 1824) und Salzburg.

Ferdinand erhielt das Kernstück des ehemaligen Fürstbistums Eichstätt als Entschädigung für den Verlust des Großherzogtums Toskana. Zur gleichen Zeit wurde Oberfranken bayrisch und Berchtesgaden toskanisch.

1805 schließlich, am Vorabend der Erhebung Bayerns zum Königreich, war die Salzburger Episode der Eichstätter zu Ende; sie kehrten in den Schoß Bayerns zurück. Damit war den Bürgern jedoch noch immer keine Ruhe beschert:

1810 gehörte Eglofsdorf zum Oberdonaukreis mit der Hauptstadt Eichstätt. 1817 kommt der Ort zusammen mit dem Landgericht Beilngries zum Regenkreis und der Hauptstadt Regensburg. 1838 wechseln Beilngries und Eglofsdorf den Regierungsbezirk und werden ein Teil Mittelfrankens. Im Jahr 1862 werden die Verwaltung und die Justiz getrennt und so entstand das Bezirksamt (heute: Landratsamt) Beilngries. 1879 werden die Mittelfranken Oberpfälzer und bekommen wieder einmal Regensburg zur Hauptstadt. Aus dem Bezirksamt wird 1939 der Landkreis Beilngries.



Eine letzte einschneidende Landkreis- und Gemeindegebietsreform erfolgte in Bayern im Jahr 1972. Die bis dahin selbständig gewesene Gemeinde Eglofsdorf mit einem eigenen Bürgermeister und einem Gemeinderat wurde ein Teil, ein Ortsteil, der Stadt Beilngries, der Kreis Beilngries wiederum dem Landkreis Eichstätt eingegliedert und so wurden aus den früheren Franken und Oberpfälzern Oberbayern.

Dem heiligen Martin geweiht



Die Filialkirche St. Martin in Eglofsdorf wurde im 17. Jahrhundert unter Verwendung des romanischen Turms neu erbaut.

Seit 1792 gehört das Kirchlein zur Pfarrei Paulushofen, zuvor war sie Bestandteil der Urfarrei Kottingwörth.

1960 wurde die St.-Martin-Kirche innen und 1968 außen renoviert. Eine Ende des 15. Jahrhunderts erbaute Seelenkapelle wurde um 1960 abgerissen, da sich schwere bauliche Mängel bemerkbar machten und nicht mehr behoben werden konnten.

Im Deckengemälde der Kirche ist diese Seelenkapelle noch zu sehen. Aus den Unterlagen der Pfarrei Paulushofen ist zu ersehen, dass bereits 1909 eine Renovierung der Kirche vorgenommen worden ist „nebst neuem Altarbild aus Schenkungen und Stiftungsmitteln“.



Drei Glocken, davon zwei 1957 neu angeschafft und eine aus dem 15. Jahrhundert, rufen die Christen zum Gebet. Die Kirche ist durchaus sehenswert.

Vor allem bestimmen zwei Figuren aus der Zeit um 1500 bzw. vom Ende des 15.

Jahrhunderts die Ausstattung: eine bemalte Holzfigur Maria mit Kind und eine ebenfalls

farbig gefasste Skulptur, den Kirchenpatron St. Martin darstellend.

Martin trennt mit seinem Schwert ein Stück seines Mantels ab und trägt auf langem Haar einen Fürstenhut. Links unten ist ein Bettler mit Krücke zu erkennen.



Martinskirche bis 1960



Martinskirche im Jahre 2005

Von der Seelenkapelle hieß es Anfang des 17. Jahrhunderts: „Man begräbt darin die unschuldigen Kinder“.

Gleichzeitig war die Sage verbreitet, dass „sie keine Tür und kein Schloß vertrage“ und deshalb „bloß ein Gatter“ vorhanden sei.

Das moderne Eglofsdorf



Von 1877 bis 1972 hatte Eglofsdorf einen eigenen Bürgermeister. Heute vertritt ein Ortssprecher die Interessen der Bürger der kleinen

Ortschaft gegenüber der Verwaltung in Beilngries. In den vergangenen Jahren wurden einige Wohnhäuser in Eglofsdorf gebaut, wobei sich die „Neubürger“ durchaus engagiert zeigen, was sich nicht zuletzt bei der Vorbereitung zur 700-Jahrfeier deutlich bemerkbar machte.



Was die Gesamtgemeinde Beilngries zu bieten hat, kann der interessierte Bürger im monatlich erscheinenden Mitteilungsblatt der Großgemeinde unter der Überschrift „Nachrichten aus dem Rathaus“ nachlesen. Es hier noch einmal zu wiederholen würde vor allem den Rahmen dieses Beitrags sprengen.



Auf alle Fälle aber danken die Eglofsdorfer dem
Bürgermeister, dem Stadtrat und der Verwaltung,
dass diese im Mitteilungsblatt den nötigen Platz zur
Verfügung gestellt haben.

Wir hoffen sehr, dass wir mit dem kleinen Bummel
durch die Geschichte des Ortes Eglofsdorf bei weitem
nicht umfassend genug das Interesse am Ort und dem
Ortsgeschehen und an den Feiern zum 700-jährigen
Bestehen Eglofsdorfs geweckt haben.

Karl Josef Steininger
Anschrift des Autors:
Dr.-Blaich-Strasse 12
D-82256 Fürstenfeldbruck

Verwendete Literatur:

Felix Mader: Geschichte des Schlosses und Oberamtes Hirschberg; Eichstätt 1940

Dr. Karl Röttel: Das Hochstift Eichstätt Grenzsteine, Karten, Geschichte; Ingolstadt
(Donaukurier-Verlag) 1987.

Josef Baumann jun.: Festschrift zum hundertjährigen Gründungsfest der Freiwilligen
Feuerwehr Eglofsdorf-Beilngries 1988

Rudolf Reiser: Zwei Jahrhunderte Bayern in Stichworten Daten, Namen, Fakten;
München (Ehrenwirth-Verlag) 1988

Hans Einsle: Das bayerische Lexikon; Mühlacker (Stieglitz-Verlag) 1988

Wolf-Armin Freiherr von Reitzenstein: Lexikon bayerischer Ortsnamen; München
(C.H. Beck) 1986

Dr. Hans Bahlow: Deutsches Namenlexikon; Hamburg (Gondrom) 1988